

Dresdner Volkszeitung

Postleitzettel: Leipzig.
Boden & Komp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Banffont: Gehr. Arnold, Dresden.

Aboonementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, ganz einschließlich Bringerlohn monatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen wertvollstens 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 6.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zeitungspalz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Zeitungspalz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Unterlate werden die Tageszeitung mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Unterlate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 124.

Dresden, Freitag den 31. Mai 1918.

29. Jahrg.

Die Marne erreicht.

Die Franzosen südlich von Soissons vernichtet geschlagen. — Bisher mehr als 45000 Gefangene. — Weit über 400 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren erbeutet.

wib. (Amtlich) Großes Hauptquartier, den
31. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht:
Artilleriekämpfe wechselder Stärke. Kleinere In-
fanteriegeschäfte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Dem von der Ailettestront südlich der Oise weichenden Feinde stiechen wir über die Oise und Ailette schär nach und gewannen die Linie Breteigny—St. Paul—Troy—Loire, südlich der Aine waren wir in stetem Kampfe den Feinden über Vierzy—Chavigny zurück. Südlich von Soissons führte der französische Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegenschüssen vor. Es wurde von unserem Feuer vernichtet gejagt und geschlagen. Wir haben die Straße Soissons—Bar-le-Duc überschritten.

Die in der Richtung auf Fère-en-Tardenois von Süden westen über die Marne und von Süden her herangeschafften französischen Divisionen vermochten trotz verzweifelten Gegenaufgriffs unseres vorwärtsdringenden Korps erfolglosen Widerstand zu leisten. Rückwärtige Stellungen des Feindes bei Arcey und Grand Moisy wurden durchstoßen. Südlich von Fère-en-Tardenois haben wir die Marne erreicht. Die Höhen bei Champvois, St. Gemme und Romagne sind in unserm Besitz. Auf dem Südufer der Vesle, westlich von Reims, wurden Germigny, Gueux und Tailly genommen.

Gefangenenzahl und Beute sind ständig im Wachsen. Mehr als 45 000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Bormarsch zur Marne.

Südlich von Fère-en-Tardenois nähern wir uns kämpfend der Marne. So lautet der gestrige Abendbericht des deutschen Generalstabs. Es ist wohl zum ersten Male seit den ersten Kriegsmonten, daß der Name Marne wieder in einem Bericht der deutschen Heeresleitung auftritt. Die Marne hat eine entwürdigende Rolle in der Geschichte des Krieges gespielt. Hier war es im Herbst 1914 den Franzosen gelungen, dem deutschen Bormarsch Einhalt zu gebieten, ein Erfolg, den sie wohl nicht zum wenigsten dem Umstand zu verdanken hatten, daß Deutschland einen Teil seiner im Westen kämpfenden Truppen nach dem Osten abgeben mußte, um die russische „Dampfwalze“ aufzuhalten.

Es läßt sich natürlich heute nicht sagen, wie es gekommen wäre, wenn die deutschen Truppen im Jahre 1914 nicht zum Rückzug an der Marne gezwingt gewesen wären; vielleicht hätte dann der Krieg ein rasches Ende gefunden und viele Hunderttausende wären vor dem Tode bewahrt geblieben. Seit dem Rückzug an der Marne war im Westen der Kampf zum Stehen gekommen und die Fronten der gegenüberliegenden Heere haben sich bis vor kurzem trotz den von Jahr zu Jahr immer gewaltiger werdenden Kämpfen nur wenig verloren. Deutschlands Heere hatten im Osten und auf dem Balkan gewaltige Aufgaben zu lösen, und es ist geradezu ein Wunder, daß es ihnen gleichzeitig gelungen ist, immer wieder den Anführern der an Material und Menschen weit überlegenen französisch-englischen Heere standzuhalten. Jetzt ist die russische „Dampfwalze“ endgültig zerstochen und nun ist den deutschen Heeren gelungen, was Engländer und Franzosen in all den Jahren vergeblich versucht haben: sie haben den Schlußgrabenkrieg in einen Bewegungskrieg verwandelt. Jetzt haben sie zum dritten Male in großen Schlachten den Franzosen und Engländern weitere Städte französischen Bodens abgerungen. Freilich sind diese Raumgewinne bisher nicht von entscheidender Bedeutung, vielmehr ins Gewicht fallen die großen Verluste an Menschen und Material, die der Feind erlitten hat.

Der im gestrigen Abendbericht erwähnte Ort Fère-en-Tardenois liegt etwa 15 Kilometer von der Marne entfernt. Sollte es den deutschen Truppen, die Marne in breiter Front zu erreichen oder gar zu überschreiten, so wird die Lage für die Franzosen recht unbehaglich. In einem nach Westen öffneten Bogen liegen dann die deutschen Heere um das Kernland von Frankreich, die Isle de France mit Paris, herum. Nicht nur von Norden, sondern auch von Osten her wären dann die deutschen Heere der französischen Hauptstadt ein gutes Ziel nähergekommen.

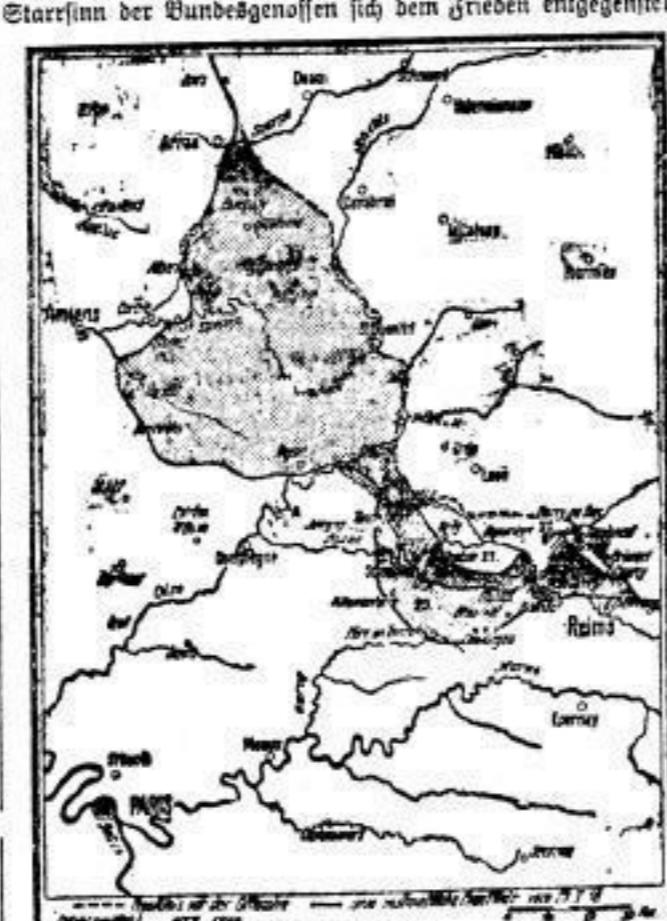
In den Redaktionen der französischen Blätter gerichtet man sich den Kopf darüber, ob es sich bei dem diesmaligen deutschen Vorstoß nur um ein Manöver handelt, um die Feinde von anderen Stellen abzulenken, oder ob der russischen Aktion weitergehende Absichten zugrunde liegen. Auswirken dürfte man in Paris eingesehen haben, von welcher Bedeutung die deutschen Erfolge für Frankreich sind. Ein alle Franzosen, die nicht ganz blind für die Totalitäten sind, müßte die Annäherung der deutschen Truppen an die Marne

eine dringende Warnung sein. Es ist für Frankreich die allerhöchste Zeit, den Weg der Versöhnung zu finden. Selbst wenn es jetzt gelingen sollte, den Vormarsch der deutschen Truppen aufzuhalten, die Franzosen müßten einsehen, daß sie den erheblichen Erfolg nicht erringen können. Eine Armee, die so gewaltige Leistungen vollbringt wie die deutsche, kann nicht besiegt werden. Jede Fortführung des Krieges bedeutet für Frankreich im günstigsten Falle eine sinnlose Vergeudung von Gut und Blut. Und wenn auch die französischen Heere und ihre Verbündeten dem neuesten Schlag noch einmal standhalten können, sie müssen damit rechnen, daß neue Schläge recht bald folgen werden. Und jeder Schlag trifft dann ein Heer, dessen Widerstandskraft durch die früheren Niederlagen vermindert ist. So kann leicht die Stunde kommen, die für die englisch-französischen Heere eine gewaltige Katastrope bringt. Und dann sind natürlich die Aussichten für Frankreich, einen halbwegen günstigen Frieden zu erlangen, bedeutend verringernt.

Gewiß werden die entschiedenen Anhänger eines Versöhnungskriegs in Deutschland auch dazu daran festhalten, daß wir vor allem einen Frieden brauchen, der einer friedlichen Versöhnung und guten Beziehungen zwischen den Völkern die Wege ebnet; aber wenn es sich um einen Feind handelt, der immer wieder jede Versöhnung hartnäckig ablehnt und dessen Kraft ungebrochen ist, haben die Anhänger eines Gewaltfriedens leichtes Spiel! Die Franzosen fühlen wahrscheinlich gut daran, aus den Vorgängen im Osten die richtigen Lehren zu ziehen. Wollen sie einer nicht nur für Frankreich, sondern auch für die ganze Zukunft der Kulturmenschheit unheilvollen Gestaltung der Dinge vorbeugen, so müssen sie die Friedensverhandlungen zu einem Zeitpunkt beginnen, wo die Kampfkraft ihrer Heere noch nicht völlig geschwunden ist.

Freilich zur Zeit steht am Steuerende des französischen Staatsdienstes Herr Clemenceau, der grimmige Deutschenfeind und Kriegstreiber, der Mann, der seine Vorgänger immer wieder aus schwärmis angegriffen hat, weil er den Krieg nicht energetisch genug führte und der jetzt als Ministerpräsident jede Regung einer Friedensströmung in seinem Volke mit Gewalt zu unterdrücken sucht. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß gerade unter dem Herrschaft dieses Mannes Frankreich die schwersten Niederlagen erleidet, die es seit Beginn des Krieges erlitten hat.

Es ist die höchste Zeit, daß sich Frankreich von diesem Menschen befreit. Niemand kann freilich sagen, wie sich England und Amerika stellen würden, wenn Frankreich den ersten Willen zum Frieden befand. Bisher haben die leitenden Männer dieser Staaten immer wieder von neuem erklärt, daß sie den Krieg weiter führen wollen, bis Deutschland auf die Knie gezwungen ist. Aber tatsächlich kann kein Land, und wenn es noch soviel schwere Verträge abgeschlossen hat, verpflichtet sein, auch sein letztes zu opfern, weil der Starthahn der Bundesgenossen sich dem Frieden entgegenstellt.



Bei dem Kriegsfanatismus, der sich immer wieder im Entente-Lager zeigt, darf man die Hoffnungen nicht allzu hoch spannen; daß dort bald die Friedensstreitungen die Oberhand gewinnen werden, und es bleibt weiter nichts übrig, als zu wünschen, daß die deutschen Heere auf ihrer Siegesbahn fortstreiten. Das erfordert vorläufig der einzige Weg, um den machtvollen Männern in den Entente-Ländern die notwendige Einsicht beizubringen, die für das Zustandekommen des Friedens Voraussetzung ist.

Der dritte Schlachttag.

Berlin, 30. Mai. Unauffällig, fast überflüssig gingen auch am dritten Schlachttag die Truppenmeldungen von neuen Erfolgen ein. Soissons wurde genommen. Brandenburgische Pioniere stürzten in die Stadt, verhinderten die Zerstörung der Brüder durch den Feind und erbeuteten zahlreiche unverührte Vorräte. Weiter oberhalb wurde der Alsenübergang erklammert und ein Plateau südlich Soissons erreicht. Bei Eich muhte ein geschlossenes französisches Bataillon die Waffen strecken. Kampfteil Spaniens wurde noch härter kämpfen genommen, Bonnepart, Bareuil, Dravegny durchstießen. Bei Jonchon wurde die Belle überwunden, Chiers besiegt. Im Laufe des Tages wurde mehrfach hartnäckiger Widerstand in feste verbaute, alten, zukunftslosen Stellungen gebrochen und der Feind bis über die Linie Villersmontoir—Fère-en-Tardenois zurückgeworfen und damit ein großer Teil der Straße Chateau—Soissons besetzt. Ein starker französischer Gegenangriff von Tonks und Schlachtfiegern unterhielt, scheiterte unter hohen Feindverlusten. Sofort nachfolgende Infanterie entzog dem Feinde weiteres Gelände. Auf dem linken Teil des Stumpfelles fielen die Forts der Nordfront von Reims.

Heimliche Autos und Infanteriekolonnen wurden von den deutschen Flieger angegriffen und von der Artillerie zusammen geschossen. Die Beute an Gefangenem, Artillerie und Kriegsmaterial wächst ständig. Das rasche Vorbreiten der deutschen Sturmtruppen ließ dem Feinde keine Zeit, die ungebrauchten Vorräte aus dem beschädigten Gelände zurückzuführen.

Südlich der Aisne u. Vesle fielen allein 33 Feuerlöschzüge, von denen acht durch Volltreffer beschädigt waren, in untere Hand. Rödelich Preußen-sar-Velle wurden zwei unterrichtete Eisenbahngesellschaften mit Lokomotiven erbeutet. Im Niederrhein ließen zahlreiche schwere und leichte Artillerie jagen. Bei Pinon eroberten die Deutschen eine Angabe vermeindungsreiche französische 14,5-Zentimeter-Batterien samt Planiung und zugehörigen Kraftwagen. Weitlich Reims fielen mehrere Eisenbahngesellschaften mit Lokomotiven und Geschützen in deutsche Hand.

Die überraschten Franzosen.

Berlin, 30. Mai. Sofort allen an der Niederrhein eingesetzten feindlichen Divisionen war Ruhe verordnet worden, auch denen, die Hals über Kopf im Laufe der Schlacht in den Kampf geworfen wurden. Eine dieser Divisionen blieb zwei Tage ohne jegliche Versorgung. Das aktive 11. französische Korps ist fast geschlossen in Gefangenenschaft geraten. Die diejenigen Korps unterstellt gewesene 1. Division wurde ohne Artillerieunterstützung eingesetzt und war ungern mit Infanteriemunition ausgestattet. Die 20. Division kann schon jetzt nach zwei Tagen durch Verluste, besonders aber infolge hoher Einschüsse an Gefangenem als aufgerieben gelten. An vielen Stellen leisteten die Franzosen zähn Widerstand. Bei der Barborossa-Höhe wehrte sich ein französischer Major, indem er unaufhörlich selbst Handgranaten auf untere Sturmtruppen warf. Nur mit Mühe gelang es, den tapferen Offizier zu überwältigen. Die überall vorhandenen großen Höhlen wurden zum Verbergen der Grabenbefestigung und der Batterien. Unter mobiler Artillerieunterstützung konnten ihnen nicht ihren Unterkünften zu verlassen. Als das deutsche Feuer nachließ, handen die Angreifer bereits mit Maschinengewehren vor den Einheiten. In einer dieser Höhlen wurden offen 250 Gefangene gemacht. Bei Audessin fiel ein Regimentsstab in deutsche Hand.

S. O. S.

Berlin, 30. Mai. Sofort nach Einfangen des deutschen Trommelfeuers gab überall die englische Infanterie Leuchtsignale, und zwar Gas, darunter die drei Buchstaben S. O. S. Niemand wußte zunächst, was diese Zeichen bedeuten sollten. Schonste englische Anweisungen gaben den Deutschen dann Aufschluß über die Buchstaben S. O. S. Sie sind ein Seemannszeichen für Rettung und höchstes Not und bedeuten save our souls, rette unsre Seele. Daraufhin häufte sofort das feindliche Sperrfeuer einschlagen müssen, daß jedoch immer mehr und mehr bestimmt. Von allen Seiten meldeten zu dieser Zeit die Nachbarabteilungen zahlreiche Explosionen in den feindlichen Artilleriestellungen. Die Bekämpfung der genommenen Stellungen ergab einen bisher unerreichten Messer von Volltreffern. In einer Batteriestellung lagen von acht Geschützen fünf zerstochen in den Blockhaushänen. Ihre weiteren Batterien wurden unter den zusammengepferchten Deckungen begraben. Die Beute an Geschützen ist noch nicht zu übersehen. In einigen Nischen stecken noch die Sodis. Munition liegt in großen Mengen um die Geschütze herum.

Der zähe französische Widerstand.

Berlin, 30. Mai. Die Erwähnung der unzähligen Tote sind auf wilder Stütze ins Jenseite. Die wenigen zurückgebliebenen sind in voller Wut auf die Engländer, denen die Zahl an der

Erzberger und die Friedensresolution. Im parlamentarischen Kreis verlautet, so meldet das B. T., seit einigen Tagen auf dem Plenumsteile, der Abg. Erzberger beschäftigte, in der ersten Sitzung des Reichstagsausschusses nach den Ferien eine Entschließung vorzulegen, die sich in ihren Hauptgrundzügen mit der Friedensresolution des Reichstages vom 10. Juli vorher Jahres übereinstimmen werde. Herr Erzberger wolle allerdings bei der Einführung belonen, daß er diesen Antrag nicht im Namen der Konservativen, sondern lediglich für seine Person stelle.

Linken Oberkommandant in den Norden. Der Staatsrat hat den Generalstabschef v. Linnington, bisher Oberbefehlshaber der Reservegruppe Lüneburg, ab 1. Juni dieses Jahres für die leitende Stellung des Krieges zum Oberbefehlshaber in den Norden ernannt.

Die Kandidaten im ersten Berliner Reichstagwahlkreis. Die Kandidatur Dr. Lauffenbach ist aufgestanden gelöscht. Auch sind Unprüfbar erhoben, unter anderen auch vom Bund der Berliner Gewerbevereine. Die aufgehenden Posten der Fortschrittlichen Volkspartei wollen sich den nächsten Tagen mit der Kandidaturfrage beschäftigen.

Schuhstaatlassung. Dr. Lauffenbach befindet sich seit Februar 1917 in Schatzhaft. Am 28. Mai d. J. fand deshalb vor dem Reichsgericht die Verhandlung statt, in der nach Verhandlung durch Ausspruch und die sofortige Entlastung aus der Schatzhaft folgten. Ebenso endete schon vor kurzem ein gegen Genossen Lauffenbach eingeleitetes Strafverfahren durch Freispruch.

Eine Räderstift Dernburg. Wie gemeldet wird, ist der Staatssekretär d. R. Dernburg, der als Vater der nach dem Friedensschluß der Ukraine für den Handelsverkehr von Staat zu Staat geschaffenen Außenhandelsstelle diese schwierigen, wechselvollen Fragen erarbeitete, vom Reichstagsrat auf seinen Antrag von dem ehemalig übernommenen Posten entbunden worden.

Beruhigungspillen für die Ukrainer.

Wien, 20. Mai. Das Präsidium der ukrainischen parlamentarischen Vertretung, Obmann Petrushevsky und Obmann-Stellvertreter Dr. Eugen Lewitsch, veröffentlichte in der Korrespondenz seines einen Bericht über den Empfang desselben durch Staatssekretär d. R. Althoffmann in Berlin am 24. Mai. Das Präsidium sei beim Staatssekretär erschienen, um sich darüber zu informieren, welche Haltung die deutsche Regierung zur Gestaltung der Dinge in der Ukraine einkommt. In der ukrainischen Bevölkerung sei die Sicherung aufgetaucht, daß der Vertrag von Brest-Litowsk, an dessen Vollzugs- und konsequenter Einhaltung auch die österreichischen Ukrainer unmittelbar interessiert sind, in Frage gestellt werden könnte. Staatssekretär Dr. d. R. Althoffmann gab hierauf die Erklärung ab, daß Deutschland an dem Brest-Litowsk geschlossenen Friedensvertrag verpflichtet festhalte und daß die Bestimmung dieses Vertrages restlos durchgeführt werde. Die Erklärung daher, daß die staatliche Selbständigkeit der Ukraine nach deren nunmehr erfolgten gänzlichen Loslösung von zentral-Asien wieder aufgehoben werden würde, sei aus unbegründet.

Ausland.

Cösterreich-Ungarn.

Tschechische Proteste.

Die tschechischen Verbände anschlägt und erklärt, daß die tschechische Räte beschloß in der Volksversammlung eine Rundgebung gegen die Freizügigkeit der Regierung, in der es sich dem Einspruch des tschechischen Verbandes anschlägt und erklärt, daß die tschechische Räte gegen die Befreiungen mit allen Mitteln ankämpfen werde.

Frankreich.

Verhaftungen.

Die Verhaftungen in den Pariser Gemeinschaften und Arbeitersiedlungen nehmen, Pariser Blättern zufolge, einen immer größeren Ausmaß an.

Rußland.

Sperrung der Eisenbahnen.

Basel, 31. Mai. Nach einer Baslerer Haftabmeldung verbot die Regierung die Einfahrt in Achengel und in die Häfen der Schweiz.

Sächsische Angelegenheiten.

Keine alljährlichen Landtagstagungen.

Der sächsische Landtag hat bekanntlich abermals vertagt werden müssen, ohne seine Arbeiten erledigt zu haben. Das im letzten Jahrzehnt in Sachsen so ist die Regel geworden, anders gilt das von der Kriegszeit. Daß dieser Zustand unträglich für alljährliche Landtagstagungen spricht, sieht natürlich auch die sächsische Regierung ein; da sie aber trotzdem davon nichts wissen will, sucht sie diesem Vorwurf schon Argumente vorzubauen. Das geschieht in einem Artikel der sächsischen Zeitung, worin dem verlorenen Landtag ein reichliches Tong um den Mund gestrichen, zuletzt aber dem Verderbtheit herausgerückt wird: Alljährliche Landtagstagungen gibt es trotzdem nicht.

In dem Artikel ist folgendes zu lesen:

Es liegt in der Natur der Sache, daß ein Parlament bei gewissen Abschüssen seiner Tätigkeit sein ungezieltes Lob darunterträgt. Die Partei hat auf einen Teil ihrer Hoffnungen verzichten müssen. So wird sie ihre Erfolge dem eigenen Verdienst, der Erfolgefolge der Unbedenklichkeit der eigenen oder dem Eigentum der Regierung zugeschrieben. Die Regierung, die das indirekte Ergebnis aufweist, wird dagegen öfters in die Lage kommen, in Landtag und seine Arbeiten vor der Leistungsfähigkeit zu stehen. Und ferner, der Landtag hat in seiner letzten Sitzung eine so bedeutende Aufgabe gezeigt, daß wie die Verhandlung des sächsischen Kohlenbergbaus. Diese Ausgabe in einem Staat zu bewältigen, wo der Kohlenberg zu einem großen Teil bereits erschlossen ist, ist in der Tat so außerordentlich, daß man auf die bedeutende Kulturaufgabe nicht besonders hinzuweisen braucht, die in der großen Zahl kleiner, ganz kleinen und von Abholdeckschiffen geschaffener Güter und in manchem Teil des Haushaltplanes getreut und geäußert ist. Wenn dem Landtag andere Aufgaben in den Reputationen manchen Schrift verordnet und gefüllt worden sind, so erwartet dies die Regierung, daß in einem späteren Tagungsabschnitt das Ergebnis dieser Kulturaufgabe gezeigt werden kann, und zwar um so eher, wenn dieser Abstand nicht gleichzeitig durch die Kriegszeit bestimmt ist. Gerade hierin zeigt sich die zweckmäßigkeit der Bestimmungen unserer Verfassung über die Rechte des Landtages. Es nach dem durch die Arbeitsblatt geäußerten Bedürfnis kann der Landtag geschlossen und verlegt werden.

durch die im letzten Landtag getroffene Regelung des Tagesschreibers gewährleistet. Daher, daß demjenigen Landtag, der sich für die Feststellung des Haushaltplanes zu beschäftigen hat, ein für sich Monate verdeckter Sammeltag ausgesetzt worden ist, während für die durch die außerordentliche Verhältnisse gesetzten längeren Tagungen Tagesschreiber gewährt werden, die sich nach der Dauer der Tagungen richten, in die Möglichkeit gegeben, die Tagungen des Landtags dem Umfang der Arbeit anzupassen.

Von einer wichtigen Regellosigkeit kann nicht mehr die Rede sein. Daß der Krieg in gewissem Sinne eine Regellosigkeit herbeigesetzt hat, indem sich während seiner Dauer die Tore des Tempels nur zu kurzen Pausen geschlossen haben, liegt in der Natur der Verhältnisse. Auch die Übergangsverhältnisse wird uns noch keine absolut geregelten Verhältnisse bringen. Es wäre aber verkehrt, daraus die Notwendigkeit jährlicher Landtagssitzungen abzuleiten; denn es ist nicht zu bestreiten, daß ebenso allein die Ausdehnung des angestandenen Landtages auf das Wohlgefallen der Regierung ebenso wie auf dasjenige der Landtagsabordneten als ein Kriterium zu bezeichnen. Unterstellt man, daß noch ein Jahr liegen bleiben könnten.

Wenn die Regierung glaubt, durch Argumente den Fortdauern verbauen zu können, irrte sie sich. Hat der erste nachdrückliche Aufruhr für alljährliche Tagungen noch zu seinem Ergebnis geführt, so ist doch zu erwarten, daß spätere Streiche auch den Widerstand der Regierung brechen werden, um so mehr, wenn die Verhältnisse weiter so eindringlich für die Forderung sprechen wie jüher.

Zur Landesversammlung

Teilt der Landesvorstand mit, daß Wahlbergsformulare von ihm nicht verwandt werden. Die Kreisvorstände wollen die Vollmachten für ihre Delegierten selbst ausspielen.

Eine Erhebung über den Ginter als Spinnfaser.

Man schreibt uns: Die Gewirtschaftung und Verarbeitung der Ginterfaser wird der Verwendung der Reststoffe folgen, um dem großen Mangel an Faserstoffen, der jetzt infolge des Krieges besteht, abzuhelfen. Die Verarbeitung soll in einigen größeren Betrieben stattfinden, die über das Reich verteilt und in der Nähe der Erzeugungsgebiete gelegen sind. Vor allem soll die Ginterfaser zur Herstellung von Glashüttenberg sowie in der Streichgarnwinnerei und Zuckfabrikation als Ersatz von Baumwolle, Biogasse usw. verwendet werden. Das jüdische Ministerium des Innern stellt jetzt Erhebungen an, ob und in welchem Umfang in den läufigen Handelsfamilienbetrieben etwa schon Ginterfasern gewonnen werden sind und welche Betriebe sich gegebenenfalls als zur Gewinnung und Verarbeitung des Ginters zu Spinnfaser besonders eignen würden.

Habammenschädigung durch Gebürtensitzgang.

Der Bund der Habamm in den Königreichen Sachsen hielt in Blauen seine achte Jahreshauptversammlung ab, zu der sich über 100 Habammen aus den meisten Orten Sachsen eingefunden hatten. Aus den erststolten Berichten war zu erfahren, daß die Geburtenzahl im allgemeinen ganz bedeutend zurückgegangen ist, wodurch die Habammen wirtschaftlich sehr geschädigt sind. Es wurde deshalb der Beschluss festgelegt, daß es den Habammen bei den jeweils Gebürtersitzungen unmöglich ist, eine Einbindung unter 10 M. und einen Weg unter 1 M. zu berechnen. Die Anwesenden waren damit völlig einverstanden.

Neue Bergwertanlagen in Sachsen.

Der langanhaltende Krieg erweckt schon stilliegende Bergwerke wegen steigender Metallbedarfs in immer wachsender Zahl. Bei Soltau bei Goslar ist das 1914 zum Stillstand gebrachte Auf- und Rüttelwerk wieder in Betrieb genommen worden. Das Bergwerk bei Wünschendorf in Schlesien soll nachfolgen. Unter dem Namen Gewerkschaft Adelma, Ursen- und Goldbergwerke Gege in Sachsen, hat eine Gruppe ein 4 Millionen Quadratmeter umfassendes Grubenfeld erworben, um nach Erledigung der Vorarbeiten zu fördern. An der Grenze von Sachsen gegen Preußen von Hoyerswerda bis Guttman hat die Gesellschaft Leutewerk große Landstreifen gekauft, um Aluminium zu gewinnen.

Bewunderehrenabzeichen.

Das vor kurzer Zeit für Bewundere eingeführte Abzeichen darf nur von denjenigen getragen werden, denen es von den in Betrieb kommenden Vorgesetzten verliehen worden ist und die sich durch ein von diesen ausgestelltes Besitzzeugnis ausweisen können. Widerrechtliches Tragen des Abzeichens zieht gerichtliche Bestrafung nach sich. Für bereits entlassene Bewerbsanghörige wird das Abzeichen vom zuständigen Bezirkskommando verliehen. (R. J.)

Der Rückgang der Schülerzahl im Königreich Sachsen

ist nicht gleichmäßig über Stadt und Land verteilt. Nach einer Mitteilung des sächsischen Kultusministers Autang dieses Jahres betrug der Anteil der Landbevölkerung 7470, in den vier größten Städten dagegen (ihren Gesamtbevölkerung etwa ein Drittel der des ganzen Landes ausmacht) 9396 Kinder.

Fahrpreisermäßigung zum Besuch deutscher Zivilgefängniser.

Beim Besuch der vom Feinde im neutralen Ausland internierten deutschen Zivilgefangenen wird den Angehörigen allgemein eine Fahrpreisermäßigung gewährt, wenn außer dem Ausweis der Polizeibehörde die Reisegenehmigung vorgelegt wird. Aus dieser Genehmigung hat hervorzugehen, daß es sich um eine Reise für den Besuch oder zur Beerdigung von deutschen Kriegs- oder Zivilgefangenen handelt, und daß der Fahrt nichts entgegensteht. — Nähere Auskunft erteilen die Polizeibehörden. (M. J.)

Leipzig. Angeblieb um sich einen Verdienst durch Überfliegen einer so bedeutende Aufgabe gezeigt, daß wie die Verhandlung des sächsischen Kohlenbergbaus. Diese Ausgabe in einem Staat zu bewältigen, wo der Kohlenberg zu einem großen Teil bereits erschlossen ist, ist in der Tat so außerordentlich, daß man auf die bedeutende Kulturaufgabe nicht besonders hinzuweisen braucht, die in der großen Zahl kleiner, ganz kleinen und von Abholdeckschiffen geschaffener Güter und in manchem Teil des Haushaltplanes getreut und geäußert ist. Wenn dem Landtag andere Aufgaben in den Reputationen manchen Schrift verordnet und gefüllt worden sind, so erwartet dies die Regierung, daß in einem späteren Tagungsabschnitt das Ergebnis dieser Kulturaufgabe gezeigt werden kann, und zwar um so eher, wenn dieser Abstand nicht gleichzeitig durch die Kriegszeit bestimmt ist. Gerade hierin zeigt sich die zweckmäßigkeit der Bestimmungen unserer Verfassung über die Rechte des Landtages. Es nach dem durch die Arbeitsblatt geäußerten Bedürfnis kann der Landtag geschlossen und verlegt werden.

Blauen. Wegen Mühlverbrennung hatte sich der 65 Jahre alte Steinzeidner Ernst Eduard Graupner aus Blauen vor dem Stadtrat zu entschuldigen, daß er beschäftigt war, Sand in das Getriebe eines Motors. Er glaubte dann bei der Reparatur des Motors einen Flechtdienst erlangen zu können. Durch die vermietliche Handlungswise wurde eine längere Betriebsförderung erzeugt. Alsd wurde dieses Sabotageatlas wegen vom Landgericht Leipzig zu elf Monaten Gefängnis verurteilt.

Blauen. Wegen Mühlverbrennung hatte sich der 65 Jahre

alte Steinzeidner Ernst Eduard Graupner aus Blauen vor dem Stadtrat zu entschuldigen, daß er beschäftigt war, Sand in das Getriebe eines Motors. Er glaubte dann bei der Reparatur des Motors einen Flechtdienst erlangen zu können. Durch die vermietliche Handlungswise wurde eine längere Betriebsförderung erzeugt. Alsd wurde dieses Sabotageatlas wegen vom Landgericht Leipzig zu elf Monaten Gefängnis verurteilt.

Löbau. Gestohlen wurde hier ein Löbauer Schleicherhändler, der 281 Eier, 45 Pfund Quark und 5 Pfund Butter nach Dresden bringen wollte. Die Waren wurden beschlagnahmt.

Löbau. Gestohlen wurde hier ein Löbauer Schleicherhändler, der 281 Eier, 45 Pfund Quark und 5 Pfund Butter nach Dresden bringen wollte. Die Waren wurden beschlagnahmt.

Löbau. Gestohlen wurde hier ein Löbauer Schleicherhändler, der 281 Eier, 45 Pfund Quark und 5 Pfund Butter nach Dresden bringen wollte. Die Waren wurden beschlagnahmt.

Schuhhändler als Wucherer.

Wegen Wucher wurde in Leisnig ein Schuhhändler zur Anzeige gebracht. Er hatte einem Schneidermädchen vom Paar Schuhe für 68 M. verkauft, außerdem aber noch vier Stückl Butter und 15 Eier verlangt. Da das Mädchen die Schuhe notwendig brauchte, überredete es eine Landwirtin zur Herausgabe des Butter und Eier. Nachdem der Wert der Schuhe festgestellt worden war, zahlt das Mädchen die Butter und Eier zurück. Der Händler aber verlangt 20 M. zurückzuzahlen. Er hatte diese Schuhe vor zwei Jahren in einer diesigen Schuhfabrik für 16 M. gekauft.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein Mehlziebler wurde in Tiefenbach aufgegriffen und festgenommen. Nicht weniger als vier Rentner Rehl konnten beschuldigt werden, die der Verhaftete im Wege des Schleicherhändlers zu verdeckten Verhältnisse verholfen. Daß Mädelchen die Schuhe notwendig brauchte, überredete es eine Landwirtin zur Herausgabe des Butter und Eier. Nachdem der Wert der Schuhe festgestellt worden war, zahlt das Mädchen die Butter und Eier zurück. Der Händler aber verlangt 20 M. zurückzuzahlen. Er hatte diese Schuhe vor zwei Jahren in einer diesigen Schuhfabrik für 16 M. gekauft.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein Mehlziebler wurde in Tiefenbach aufgegriffen und festgenommen. Nicht weniger als vier Rentner Rehl konnten beschuldigt werden, die der Verhaftete im Wege des Schleicherhändlers zu verdeckten Verhältnisse verholfen. Daß Mädelchen die Schuhe notwendig brauchte, überredete es eine Landwirtin zur Herausgabe des Butter und Eier. Nachdem der Wert der Schuhe festgestellt worden war, zahlt das Mädchen die Butter und Eier zurück. Der Händler aber verlangt 20 M. zurückzuzahlen. Er hatte diese Schuhe vor zwei Jahren in einer diesigen Schuhfabrik für 16 M. gekauft.

Aus aller Welt.

eine erschütternde Tragödie.

Kiel, 31. Mai. Als der zur Beerdigung des Untergangs auf Kreuz hier befindliche Leutnant Müller seinen Dienstvoller entladen wollte, löste sich ein Schuß aus, der seine anwesende Frau tödlich ins Herz traf. Der Offizier stellte sich der Polizei und erfuhr, daß bald darauf am Lager der tote Bruder.

Wort an einem Postkette.

Der Postkette wurde in Würzburg im Hotel in seiner Wohnung erschossen worden. Ein Schwager des Ermordeten, Magistratsoffiziant Werner, ist als der Tat verdächtig verhaftet worden.

Ein Gendarmeriewachtmeister von Heldenberg erschossen.

In Würzburg im Klostergarten wurde ein Gendarmeriewachtmeister auf einem Garouillengang von zwei Heldenbergern erschossen. Sie entflohen. Die beiden wurden nach Berlin gefasst.

180 Wohldhäuser eingäschert.

Großherzog verhängte zwei Drittel des niedersächsischen Dorfes Wohldhausen mit Nebenstrafen, die vom Klostergarten aus übertragen werden.

Die spanische Seuche.

Bern, 30. Mai. Spanischer Männer berichten aus Madrid, daß die Seuche weitere Fortschritte macht. In Madrid sind über 120 000 Personen erkrankt. Die Epidemie greift auch auf die Tiere über. Aus der Provinz wird gleichfalls ein Ausbruch der Seuche gemeldet.

Explosion.

Moskau, 29. Mai. Ein ungünstiger Stand in der Nähe des Bahnhofs der Eisenbahn Klein-Moskau fand am 26. Mai infolge Explosion von Artilleriemunition in mehreren Zugwagen statt. 350 Wagen mit Sprungstoffen wurden überwältigt, die sieben Menschen ums Leben brachten. Die Feuerwehr kam rasch und verhinderte eine weitere Verbreitung.

Explosion eines Munitionslagers.

Balarest, 30. Mai. Das von russischen Truppen bei Nicolina in der Nähe von Jassy eingerichtete Munitionslager ist in die Luft gesprengt. Die Explosion war so stark, daß in der Stadt Jassy um ein Erdbeben handelt. Die Explosion wurde durch Verlegen des Pulvers verursacht, das von österreichischen Geschäftsmännern war. Die Zahl der Toten beträgt 44, die der Verwundeten 68.

Schiffszusammenstoß.

Bern, 30. Mai. Vier Personen erlitten bei einem Zusammenstoß in Le Havre ist der norwegische Dampfer «Vito» gesunken und der norwegische Dampfer «Santis» schwer beschädigt worden.

Wortbericht der sächsischen Landeskriegerwarte.

Die Kämpfe im Tonalegebiet dauern an. Auch im Adamellogebiet reihten sich die feindlichen Artilleriefeuer. Richtige feindliche Angiffe auf unsere Stellungen südlich des Tressen-Gletschers wurden abgeschlagen. Ein feindlicher Erkundungsversuch über die Vippe nördlich St. Dona misslang.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 30. Mai. Richtig wird ver

Gierverteilung.

§ 1. Für die Woche vom 20. Mai bis 1. Juni 1918 darf von den zum Verbrauch zugelassenen Geschäften ein St. auf jede Lebensmittelkarte (grau und gelbe) abgegeben werden.

Der Verkauf an die Verbraucher findet von Sonnabend den 1. Juni 1918 an statt. Die Verteilung der Gier an die Kleinhandelsgeschäfte erfolgt nach und nach je nach Eingang der Ware.

Der Preis für jedes St. beträgt 36 Pf. Er ist dem St. mit blauer Farbe aufgedruckt.

§ 2. Für die Woche vom 20. Mai bis 1. Juni 1918 können auf die Bezugsscheine der Großwirtschaften, Konditoreien und Süßwaren Gier nicht abgegeben werden.

§ 3. Zuwerthandlungen werden nach § 19 der Notizbekanntmachung vom 2. September 1918 bestraft. [S 57]

Dresden, am 30. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Margarineverteilung.

Dienstag den 4. und Mittwoch den 5. Juni 1918

Werden beliefert:

- a) die angemeldete Landeskasse der Stadt Dresden "Rai 0" mit 80 Gramm Margarine;
- b) der angemeldete Unterbezugschein mit 80 vom Hundert mit Margarine.

Der Kleinhandelpreis beträgt für 1 Pfund 2 M., für 80 Gramm 32 Pf., für 160 Gramm 64 Pf. für 240 Gramm 96 Pf., für 320 Gramm 128 Pf. usw.

Dresden, am 30. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Fettverteilung.

Die Verteilung der Mai-Fettbezugscheine für Großverbraucher findet

Dienstag den 4. und Mittwoch den 5. Juni 1918 statt.

Befüllt wird $\frac{1}{4}$ der im Reißbezugsschein bezeichneten Menge = $\frac{1}{4}$ der im Monatsausweis anerkannten Menge in Margarine.

Der Preis für ein Pfund Margarine beträgt 2.00 M.

Dresden, am 30. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Niederseidig u. U.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichstags vom 22. November 1917 werden die Grundhöfe der Gemeinden bis zur 10 M. erhöht. Der Ausbau unterzeichnete Rauh hat in seiner Sitzung vom 29. April 1918 gleichfalls beschlossen, die Rassenbeiträge von 4 auf $4\frac{1}{2}\%$ vom Grundhöfe zu erhöhen. Diese Erhöhung des Grundlohns und der Rassenbeiträge tritt **vom 1. Juli 1918 an in Kraft** und betragen die Rassenbeiträge auf diesem Zeitpunkt an

Arbeitsverdienst	Grundlohn	Monat. Beitrag
I weniger als 1.75 M.	1.00 M.	0.42 M.
II bis einschließlich 2.25 M.	2.00 M.	0.54 M.
III	2.75 M.	0.59 M.
IV	3.25 M.	0.81 M.
V	3.75 M.	0.96 M.
VI	4.25 M.	1.08 M.
VII	4.75 M.	1.25 M.
VIII	5.25 M.	1.35 M.
IX	5.75 M.	1.50 M.
X	6.25 M.	1.62 M.
XI	7.50 M.	1.89 M.
XII	8.50 M.	2.16 M.
XIII	9.00 M.	2.45 M.
XIV mehr als 9.00 M.	10.00 M.	2.70 M.

Die Arbeitgeber werden erachtet, bis 20. Juni 1918 mittels Verbindungsanzeige (Formulare sind an Raffenstelle zu entnehmen) die bei ihnen beschäftigten Werktätern nach dem tatsächlichen Verdienst zu melden. Zu beachten ist hierbei, daß Leistungszulagen, die den Gehältern gewährt werden, zum Lohn zu rechnen und bei der Anmeldung zu berücksichtigen sind. Betriebsbeamte, Werkmeister oder andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung scheiden aus dem Lohn aus, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst mit den gewährten Leistungszulagen mehr als 2500 M. beträgt. Sie sind jedoch berechtigt, ihre Mitgliedschaft durch Weitersteuerung aufrecht zu erhalten, falls dies innerhalb drei Wochen nach dem Ausscheiden aus der Versicherungspflicht an Raffenstelle beantragt wird.

Beider wird den Arbeitgebern zur Verhüllung eignender Schaden dringend empfohlen, zu prüfen, ob alle ihre Gehälter den höheren Lönen entsprechend gemeldet werden sind und unterlassen Wiedergabe unneben nachzuholen.

Auf die Strafbestimmungen in § 18 Abs. 2 bis 4 der Sitzung wird ausdrücklich hingewiesen.

Der IV. Nachtrag zur Sitzung kann an Raffenstelle in Empfang genommen werden.

Riederseidig, den 30. Mai 1918. [W 57]

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

U. Schindler, Vorsitzender.

Im Namen des Königs!

In der Straße

gegen den Fabrikanten

Georg Niedieck

in Dresden, Uhlandstraße 89

wegen übermäßiger Preissteigerung hat die 3. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dresden in der Sitzung vom 20. November 1917 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Georg Niedieck wird wegen übermäßiger Preissteigerung bei gehobenen Wirtschaften zu zweihundert Mark Geldstrafe

als Ersttag zwanzig Tagen Gefängnis

festenpflichtig verurteilt. Die Vorräte des Angeklagten an Wirtschaften werden eingezogen.

Die Urteilsverteilung des Angeklagten ist auf seine Kosten durch einmündigen Abbruch der Urteilsformel im Dresdner Anzeiger, in den Dresdner Nachrichten, den Dresdner Neuesten Nachrichten und der Dresdner Volkszeitung öffentlich bekanntzumachen. [W 99]

Deuben.

Die amtliche Aus- und Verkaufsstelle für getragene Kleidungsstücke sowie Schuhwaren befindet sich hier, Dresdner Straße 30, gegenüber dem Rathaus. Sie ist geöffnet von 8 bis 7 Uhr nachmittags. [W 33]

Deuben, am 17. Mai 1918.

Der Gemeindepfarrstand.

Kino Briesnitz.

Morgen Sonnabend und Samstag das spannende Teilefilm drama: Das Gesicht am Fenster. Vier Akte. In Vorbereitung: Das Geheimnis der Pagode sowie Meisterschafer, Die Grille, alles erstaunliche Schlager.

[S 440]

Klözsche-

Hellerau.

Heute Freitag

den 31. Mai 1918

Gruppen-Sitzung

Jede Dame

kauf beim

weit und breit

bekannten billig

Mäntel-

Ulbricht

nur noch Neustadt

Heinrichstr. 14-16.

[S 218]

Verteilung von Marmelade.

§ 1. Auf Ausweis „180“ der Lebensmittelkarte (12. Mai bis 8. Juni 1918) wird

½ Pfund Marmelade

verliehen.

§ 2. Kaufhäuser und Mindesten können beim Weißbüro für die von ihnen zu verliehenen Kunden aus dem Auslande die Ausstellung eines Bezugsscheins beantragen. Hierbei ist $\frac{1}{2}$ Pfund Marmelade für jedes Belegte Bett zugrunde zu legen.

§ 3. Die Anmeldung der Ausweise und Bezugsscheine in einem Kleinhandelsgeschäft bei am 31. Mai oder 1. Juni 1918 zu erfolgen.

§ 4. Die Weißbürohaber haben die Ausweise und Bezugsscheine aufgerechnet, die Kunden in Paketen zu 100 Stück verpackt, die Pakete mit Firmenausdruck oder -aufdruck verlesen, die in handlichen Päckchen am 3. oder 4. Juni 1918 abzugeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.

§ 5. Wer gefälschte Ausweise oder solche mit anderer Bezeichnung einreicht oder unrichtige Angaben über die Zahl der eingereichten Ausweise macht, hat strafrechtliche Verfolgung zu gewährten.

§ 6. Als Meldestellen sind eingerichtet:

- a) für Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine),
- b) für Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhändler u. k. in Dresden sind,
- c) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Provisionshändler in Dresden sind,

die wiederholt bekanntgegebenen Stellen,

d) für Geschäfte, die weder unter a, noch unter b und c fallen, die

Verkaufsverband Norddeutscher Wollwaren, Cauerstraße 17 Albert Lentner, Könneritzstraße 21 Georg Dohle Nachf., Steinstraße 9 Ernst Heile, Schumannstraße 62

§ 7. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 7. Juni 1918 erfolgen, während sich der Kleinhandel strafbar macht.

§ 8. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt 92 Pf. für ein Pfund Marmelade.

§ 9. Die Abrechnung mit den Meldestellen liegt der Warenverteilungsgeellschaft, hier, Kaiserstraße 16, III., ob.

§ 10. Zuwerthandlungen werden auf Grund der Bundesstraßenordnung vom 26. September 1915 bestraft.

Dresden, den 30. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Sozialdem. Verein für den 6. Kreis

Sonntag den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr
im Felsenkeller im Flauenschen Grunde

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäft- und Rassenbericht.

2. Bericht der Revisoren.

3. Debatte.

4. Neuwahlen.

5. Wahl von Delegierten zur Landesversammlung.

6. Vereinsangelegenheiten.

Gesellen und Geselleninnen, erscheint zahlreich in der Versammlung. Mitgliedebuch ist am Saaleingang vorzugeben.

Der Vorstand.

Nach Schluss der Versammlung: Geselliges Beisammensein im Garten des Felsenkellers.

Zum Besten der Ludendorff-Spende!

Großes

Garten- u. Terrassenfest

im Italienischen Dörfchen

Sonnabend den 1. u. Sonntag den 2. Juni 1918

Gesangsvorträge des Dresdner Männergesangvereins (Protector Seine Majestät der Könige) unter der Leitung des Komponisten Professor Hainlein. Konzertmusik von drei Kapellen sowie weitere vorzügliche künstlerische Darbietungen. Glückträger des Handelsvereins Elblicher Heimatfonds. Verlauf von Ludendorff-Pastorien, Blumen usw.

Eintrittspreis 1.00 M. Anfang nachmittag 4 Uhr. Ende abends 11 Uhr.

[S 665]

Beitsfeldern

la. Bäumeleben 2. Ziffer
gen. 9 Pfund. Vollz. 20 M. Abn. 10. M. S. Zeile & Co., Eichendorff
Königlet. Ab. 10 M.

Gebäude 1. Ziffer

Stadt. Richter mit 30
Gemeindes. Eröffnung
Erlaubnis 1. Ziffer
Ziel. 1. Ziffer 1. Ziffer
Boden. nach 20 Pf.
Warenstoffe bestimmen
alle 1. Ziffer

kennen in die

Stadt. ber. gegen
verboten. 1. Ziffer
zur 1. Ziffer
Ziel. 1. Ziffer
Boden. nach 20 Pf.
Warenstoffe bestimmen
alle 1. Ziffer

kennen in die

Stadt. ber. gegen
verboten. 1. Ziffer
zur 1. Ziffer
Ziel. 1. Ziffer
Boden. nach 20 Pf.
Warenstoffe bestimmen
alle 1. Ziffer

kennen in die

Stadt. ber. gegen
verboten. 1. Ziffer
zur 1. Ziffer
Ziel. 1. Ziffer
Boden. nach 20 Pf.
Warenstoffe bestimmen
alle 1. Ziffer

kennen in die

Stadt. ber. gegen
verboten. 1. Ziffer
zur 1. Ziffer
Ziel.

Gerichtszeitung.

Bedeutende Diebstähle. In dem unter dieser Überschrift in der gestrigen Nummer erschienenen Gerichtsbericht wurde gezeigt, die Angeklauten hätten einen Teil ihrer Diebstähle an den Arbeitgeber zurück verkaufen. Wie und mitgeteilt wird, wurde der Name von einem Angeklagten nicht des Kaufaufs gesuchter Gegenstände, sondern der Mittelsmänner an den Diebstählen bezeichnet, die er aber entschieden bestritt. Das Verfahren gegen Wurlich wurde daher zur Vornahme weiterer Erörterungen abgetrennt.

Gewerkschaftsbewegung.

Verbandstag der Buchdrucker.

k. Würzburg, 29. Mai.

Am dritten Verhandlungstage wurde die Debatte über die Tariffrage zu Ende geführt und in einer einstimmig angenommenen Resolution zu den Anträgen auf Kündigung resp. Revision des Tarifs sowie auf Erhöhung der Beuerungsablagen Stellung genommen. In der Eröffnung wird zunächst besont, daß eine Kündigung des Tarifs nicht gewünscht wird, vielmehr soll der Fortbestand der Tarifgemeinschaft gefordert und gestellt, die Tarifgemeinschaft solle weiter ausgehalten werden. Dagegen wird beschlossen, eine Revision des Tarifs für 1918 zu beantragen, bei der vor allem eine den Betriebskästen entsprechende Erhöhung des Minimums sowie eine tarifliche Regelung des Lehrverhältnisses der Lehrlinge durch Aufbau des betreffenden Paragraphen des Tarifs gefordert werden soll. — Zur Frage der Beuerungsablagen wird der Verbandsvorstand beantragt, das Tarifamt zu erlauben, eine Verhandlung des Tarifabschlusses herbeizuführen und in dieser zu fordern: 1. angemessene Erhöhung der im November 1917 getroffenen Abgabe, zulässig innerhalb eines Zeitraums im Monat Juli an alle Buchstaben; 2. Entfernung des Sonderabzuges nach dem Betriebswochenverdienst, also zwischentlich der Beuerungsablage. Sollte es über diese Wünsche der Gehilfen im Tarifausstand zu einer Verschärfung gelangen, so ist der Antrag auf Revision des Tarifs grundsätzlich geworben; andernfalls wird der Verbandsvorstand beantragt, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die zur Tarifrevision geforderten Hauptanträge sollen auf jeden Fall in der nächsten Tarifabschließung berücksichtigt und dann evtl. dem Tarifamt zur weiteren Bearbeitung übergeben werden. Außerdem soll die Tarifabteilung noch eine Audiparade herbeiführen über Erfassung von Sonderbestimmungen für das Anteilsumverhältnis der Gehilfen. Angliederung dieser Bestimmungen an den Buchdruckerkartell underner über die Übernahme der „Allgemeinen Bestimmungen“ für die Arbeitsleistung der männlichen und weiblichen Buchdrucker-Hilfsarbeiter als Sonderbestimmungen in den Buchdrucker-Tarif.

Auf Grund verschiedener Mitteilungen in der Debatte gab die Generalversammlung immer in einer Resolution ihrer Ernennung darüber Ausdruck, daß einzelne Staats- und Stadtbüroden den Prinzipien im Buchdruckergewerbe die Anzahl der vom Tarifausstand

einstimmig beschlossenen Aufschläge auf den Preisentpreis bei Herstellung amtlicher Drucksachen vorbehalten und nur Druckpreise bewilligen wollen, für welche die Herstellung von Drucksachen zur Zeit nicht möglich ist. Die Gehilfenkäste erläutern sich bereit, der Prinzipalität bei Abwesenheit solcher Maßnahmen der Gehilfen mit allen Kräften zur Seite zu stehen.

Parteiangelegenheiten.

Die „Haltung“ eines sozialdemokratischen Präsidenten.

Die Freie Presse, unter Leipzigser Parteigruppen, behandelt die etwaige Wahl eines sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und wirft die Frage auf, ob die alte sozialdemokratische Ansicht, die Vorstellung eines neu gewählten Präsidenten beim Kaiser als Hofsänger zu betrachten, noch aufrecht erhalten werden kann. Sie schreibt dazu: „Wir nehmen keinen Anstand zu erklären, daß die Sozialdemokratie den Platz haben sollte, von ihrer bisherigen Rolle abzugehen. Sozialdemokraten können nichts anderes sein als Republikaner. In einem Staate mit monarchischer Verfassung können sie sich wohl den Rufus leisten, allen Gelegenheiten, mit dieser Staatsform in Verbindung zu kommen, auszuweichen, solange sie eine kleine Partei sind. Als große Partei aber und am Ende gar als größte Partei, um allzuvielen, wenn sie den ihrer Stärke entsprechenden Einfluß im Parlament ausüben will, ist ein solches Ausweichen nicht mehr möglich, wenn die Partei wirklich Politik treiben und sich nicht durch lächerliche Reden um ihren Einfluss bringen will. Ein Sozialdemokrat, der durch sein Amt als Präsident oder Vizepräsident mit dem Kaiser in Verbindung steht, würde dadurch noch keinen Hofrang machen und braucht jedenfalls, wenn anders, es überhaupt überzeugender Sozialdemokrat ist, an seiner republikanischen Haltung zu wahren eingetrieben wie an seiner sozialdemokratischen Haltung.“ Niederrhein weinen vor, daß die Sozialdemokratie sich gar nichts versprechen würde, wenn sie ihre alte Macht vor dieser angelegten „Schwierigkeit“ überwinden würde, wenn es doch zu der Wahl eines sozialdemokratischen Präsidenten kommen sollte.“

Maßregelungstelle der Unabhängigen.

Nach dem Döbelischen Vollblatt haben die Kunstdräger des unabhängigen Vereins für Döbeln und den Saalkreis nach einem Beratungskomitee Abrecht den Beschluss gefasst, den bisherigen Führer, Wilhelm Oeggen, am 30. Juni zum 30. Gewerkschaftstag zu entheben. Bei Weigerung Herzog, der Entlassung sofort zu entheben. Bei Weigerung Herzog, der Entlassung nachzutun, ist eine gerichtliche Verjährung zu erwirken.

Briefkästen.

R. 3. 20. Nun bitten Sie es, wenn Sie sich mit Ihrem Gefüll, das Sie Ihres Freundes fotografieren lassen zu dürfen, an die

Oriekommandantur in Ortsland zu wenden. Das Gefüll wird ohne Zweifel bewilligt.

R. 3. 41. Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums — Entscheidung — werden Leute, die zu nicht als 31. Präsent insc. einschafft worden sind, nicht wieder eingezogen. Das gilt natürlich auch für Sachsen.

R. 3. 20. Anspruch auf Geförberung zum Sergeanten haben Sie nicht, wohl aber können Sie, wenn Sie etatmäßiger Ruhm erlangt haben, bei guter Führung die Böhnung eines Sergeanten bekommen.

R. 3. 100. Zusatzausgabe Krankenträger bilden, genau so wie jedes andere Sanitätspersonal, wieder an der Front verbleiben werden. In Belangsfestigkeit gereiniges Sanitätspersonal gilt nach der General Konvention nicht als Kriegsgefangene.

R. 3. 21. Entlastung. Ob Sie den Verdienst von 1918 erhalten von 1916 verlängern müssen, kommt auf die nähere Umstände an. Jebedauerlich muß eine eventuelle Teuerungsfolge berücksichtigt werden, die jetzt gesetzt wird. Meldebeamten können Sie ja, ob Sie aber damit Erfolg haben, wenn Ihr jetziger Verdienst der Folge entspricht. Ich habe fraglich.

R. 3. 21. Sie können jetzt noch keine Unterstützung von der Angehörigenverstreuung fordern, wohl aber die Unterstützung nach Heilerauhens auf Kosten der Verpflichtung beanspruchen. Nachsichtigkeit der Information über die Bewegungen einschlagsenden Beamten wenden Sie sich am besten an den Zentralverband der Handlungsgesellen im Volkshaus.

R. 3. 23. Ihr Verbleiben im Dienst ist bei Feindfrei Tatsächlich auf die Kriegsunterstützung Ihrer Frau aus. Wenn Sie die Kriegsunterstützung gefordert werden, ist dann wohl hauptsächlich darum weil infolge des Arbeitsdienstes eine weitergehende Verpflichtung nicht anerkannt worden ist.

R. 3. 178. Nach dem Reichsgesetz vom 22. Juli 1917 obliegt Staatssekretär, die im Deutschen Reich wohnen, aber nicht nachkommen, daß sie die Staatsangehörigkeit eines anderen Staates verlieren, verpflichtet, ihre Wehrpflicht zu erfüllen. Diese Pflicht besteht jetzt auch die Beteiligung am Kriege in sich.

Gewantwortlich für den reaktionellen Teil: Mag. Dr. Seiffert. Gewantwortlich für den liberale: Mag. Dr. Seiffert, Dresden-Südien. — Druck und Verlag: Adenauer & Comp., Dresden.

Teleph. 14.580 A 14.580 Linien 5 u. 7
Tymians Thalia Theater
Görlitzer Str. 6 Anfang 8 Uhr bis 20. Uhr 1. Vorstellung
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind-Mittel-Drama usw. Permonat
Vorstellungskarten wochentags 2. Sonntag nachm. culture

In allen Artikeln erstklassige Erzeugnisse

Damen-Handschuhe

weiß, schwarz u. farbig, in Zwirn, 100
Filet und Seide . Paar 12.50 bis

Herren-Handschuhe

häusliche graue u. braune Farben, in 85.
Zwirn, Perlfilet u. Seide, Paar 8.90 bis

Damen-Strümpfe

in Baumw., Flor, Seidenflor u. Seide, 225
glatt u. gemustert, Paar 18.50 bis

Herren-Socken

in Baumwolle, Flor und Seide, 160
glatt u. gemustert, Paar 8.50 bis

Kinder-Strümpfe

schwarz und leder, prächtliche 225
Qualität, alle Größen, Paar 7.25 bis

Kinder-Söckchen

in hübschen Ausführungen, teils 58.
mit Wollrand . . Paar 3.25 bis

Korsetten

hervorragend in Sitz, Ausführung, Haltbarkeit, Stoffen und Auswahl, weiß, gemustert und farbig, nur prima Qualitäten
58.00 bis 83.00, 85.00, 22.00, 19.50, 16.50

Blusen- u. Jacken-Kragen

in allen modernen Formen

Matrosen-Garnituren

u. -Kragen in prima Lein-Qualität.

ALSBERG

SARRASANI

Allabendlich 7½ Uhr. — Sonntag 7 Uhr.
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag auch 8 Uhr.

LEO RENNER

DER MANN, VON DEM
GANZ DRESDEN SPRECHEN WIRD

Balance von wie gesättigter Tochterheit
am schwankenden Holman. [S. 60]

Die neue Tanadichtung:

Der hübschschwärzliche Tänzer.

Die neue Groteske:

Uhrenamt Damekapelle.

Nur noch kurze Zeit: Das romantische Schauspiel

MAZEPPA

oder DER AUFTAND IN DER UKRAINE
VORVERKAUF: RESIDENZ-KAUFHAUS

Glossenum-Theater

Freiberger-Pl. 20

Heute und folgende Tage

Sherlock Holmes

Das neueste Erlebnis des leidenschaftlichen Detektivs
in fünf Teilen

X. Y. Z.

Tulpe ist verloren gegangen

Eine lustige Lustspiel.

Prinzen- W. Theater

Lichtspiele

Pragerstr. 52

Vielfachen Wünschen entsprechend wiederholten
wir den schönsten und erfolgreichsten Film

Die [S. 170]

Kamelienda

Dramatisches Film-Gemälde in 5 Akten (unter
Anlehnung an die weltberühmte Oper La Traviata)

In der Hauptrolle

die unvergleichliche Filmschauspielerin

Klara Kimball-Young.

Karlichen will heiraten

Köstliches Lustspiel in 6 Akten.

Bei einer Beute Flugzeugsammlerstelle.

Nachrichtentruppen

Militärmäßige Aufnahmen.

Beginn der Vorführungen:

20. 4. 6½ und 8½ Uhr. [S. 23]

MUSENHALLE

Täglich 8.10 Uhr: Das neue Programm!

Lamm und Löwe!

Originalposse mit Gesang in 4 Akten von Schreiber.

Reu für hier! — [W. 176]

Fata Morgana

Lichtspiele [S. 170] Breite Straße 3

Spielplan vom 30. Mai bis 3. Juni:

Nur vier Tage!

Eine gute Partie

Reizenden Lustspiel mit Hella Moja.

Das Muttersöhnchen

Drama in vier Akten. [S. 176]

Bilder aus Indien und Afghanistan.

Gasthof Leuben.

Montagabend den 1. Juni, abends 7½ Uhr. [W. 176]

Oskar Junghähnel

Rat Neukölln. 10 Dörfern. Neue Straße.

Zum Schlus: Geheimnisse.

Einkauf-Tausch

4 neue Küchen-einricht.

280.000. Riesen. Sonnab. 4-7.

Übtau. Großraum. 8. Kreis.

Otto Friebel

Ziegelstraße 13. 2. Stock.

Abfallholz Lohne.

Ziegelstraße 13. 2. Stock.

Von 10 bis 12 Uhr.

Herr Friebel.

Geheimnisse.

Geheimnisse.

Geheimnisse.

Geheimnisse.

Geheimnisse.

Geheimnisse.

Geheimnisse.

Geheimnisse.

Geheimnisse.

Leben · Wissen · Kunst

Überfluß.

Roman von Martin Andersen Nægeli.
Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen
von Hermann Kib.

XII.

Bogen zwei Uhr in der Nacht erwachte Bauder. Traumen auf dem Wege hörte er Lärm und Geschrei. Er sprang auf und hörte das Geschrei. Vor dem Fenster stand eine lange Gestalt, die hin und her schwankte, die warf dies eine dicke Steine gegen Tortes Daniels Schlafzimmerfenster und rief:

„Du, junger Danen, Frau Hansen, Fräulein Wittb, kennst du nicht aufzudenken! Ihr Zimmerbett ist noch Hause kommen und ist so entzückend besonnen, — aber nicht böse! — Willst du nun nicht kommen und deinem Brüder amüsieren, du eines Reminiscens? Du sollst Prügel kriegen, ununterbrochenes Frauenzimmer.“ Wieder begann er, das Glas zu bombardieren, diesmal mit Steinen und Erdkugeln.

Bauder warf in Eile ein paar Kleidungsstücke über und ging hinunter. Auf der Treppe traf er seine Mutter.

„Vergott, was sollen wir bloß mit dem Standidaten machen?“ jammerte sie. „Er ist total betrunken und kann uns niemanden zuhören.“

Nun hat er zwei Tage herumgefusst und ist ganz ohne Bekleidung. Und ich wage nicht, ihn hereinzulassen. Sie wissen nicht, wie entwöhnt er in dem Raum ist! Er ist dann wie ein Tier und kann das Vergnügen gegen zwei alleinstehende Frauen unternehmen. Und dabei ist er doch so gut, — aber er hat ja die Gewalt über sich verloren, der arme Kerl. Und die findet er hier Zustand, weil er kommt, doch er hier wohnt, — und wie können ihm nicht einfallen? Es ist jetzt traurig.“

„Ich werde verfluchen, mich seiner anzunehmen,“ sagte Bauder und schlüpfte in seinen Überzieher.

„Ja, vielen Dank, wenn Sie das wollen. Ich werde von den Frauen bleiben, bis es vorüber ist.“

Als Bauder hinausging, war der Kandidat fort. Nach kurzen Zögern fand er ihn auf dem Grabenrand, an einen Telegraphenpfahl gelehnt. Er packte ihn am Arm und führte ihn gebieterisch auf, sich zu erheben.

„Kennen Sie mir nicht sagen, wo hier in der Nähe eine Kneipe ist?“ fragte der Kandidat gebeugt und starrte Bauder ins Gesicht. Aber plötzlich zuckte er zusammen. „Was, sind Sie es, Afisbeifer?“ rief er ziemlich verlegen und verfluchte, eine strenge Haltung anzunehmen. „Sind Sie nicht im Bett? Sie befinden wohl auch die Stelle ein bisschen im Schutz der Nacht, was, Alter?“ Bauder wollte er Bauder auf die Schulter klatschen. „Sie haben wohl gehört, daß es etwas geben wird, und wollen vielleicht etwas mit abhaben? Gehen Sie sich nur in meinem Hinterzimmer, es fällt immer etwas ab.“ Er ging vorwärts und winkte, die Hand hinter sich haltend.

Bauder war erstaunt, nicht so sehr über den Zustand des Kandidaten, als über die Veränderung, die mit seiner Stimme vorgegangen war. Dieser edle Theoretiker und Idealist bewegte sich nicht nur in den plattesten Vorstellungen und gab ihnen in entsprechenden Wendungen Ausdruck — bis morgens noch hingehen, da der Mann verbraucht war —, aber sein sonst weiches und wohlklingendes Organ war gesunken und belegt, hatte jenen Klang von Holsentzündung, wie er un trennbar vom Kopenhagener Proletariat ist. War bis dahin eine unvermeidliche Folge des andern, oder mochte er sich seiner Stimme eine rohe Klangfarbe zu verleihen?

Sein Mund hatte keinen Augenblick stillgestanden, seit Bauder ihn aufgriff. Doch jetzt, als man ihn mit Mühe die Treppe hinaufgeschafft hatte und er die Schultern hängen ließ und sich an den Kamin anlehnte, fiel er ganz zusammen.

„Zur Kos hing auf die Brust hinab, die Knie waren gekrummt und nach innen geschert, und Argen und Jungs saßen drauf, als würden sie aus dem Gesicht fallen. Die Arme hingen los, herab wie bei einem Erhängten, und ein unheimliches Hoden entzog sich seiner Brust, zusammen mit starken Schwindanfällen, die im Augenblick den ganzen Bodenraum füllten.“

Bauder, die eifrig geholzen hatte, brach plötzlich in Schreien aus beim Anblick dieses Menschen, der da, aus und herumwandend, stand und mit der Stirn gegen den Raum suchte, erbärmlich und hilflos, körperlich und seelisch eine Beute der entsetzlichsten Idiotie.

„Ah, Herrgoott!“ flachte sie. „Und keine arme Frau, die hat mit jo was schleppen muß. Wie entsetzlich das doch ist, wie entsetzlich!“

Der Kandidat machte den schwachen Versuch, den Kopf nach links zu drehen, und den einen Mundwinkei umspielte wieder Läden.

„Sie müssen helfen,“ flüsterte Bauder hastig. „Sehen Sie denn nicht, daß er umfällt? Aber nicht in mein Schlafzimmer. Richten Sie das Sofa her, aber breiten Sie sich.“ Er atmete förmlich vor Nervosität.

„Ja ja ja,“ erwiderte sie schaudernd und spuckte sich in die Breite eines Sädes auf dem Sofa aus, und die beiden drückten den Kandidaten zur Ruhe; er schlief wie ein Kind, doch bevor sie ihn hingelegt hatten.

„Woan Sie jetzt nur!“ sagte Bauder. „Ich will mich nicht mehr annehmen.“

Sei ich die Lampe brennen und setze sich auf einen Stuhl, um zu schlafen, aber obwohl die Tür nach dem Bett stand, konnte er es vor schlechten Tünchen bald nicht ertragen; er mußte ein Fenster öffnen und Durchzug haben.

All sein Elst und Abscheu brach mit heftiger Stärke in Bauder, und er bereute bitterlich, daß er dem dummen Kandidaten seine wertvollsten Tunika einzutragen habe.

„Zu mir, wie erwarteter Tunika einzutragen, — und zu mir nieder niedergeworfen wurde, redete er unangefochten vom Tod und von den Emporschreben im Menschen. Er war so und war schrecklich, als daß niedrige Schleicher, die nichts hatte er Recht, weder vor Kräften noch vor Furcht — nicht einmal vor dem Leben, das aber setzte ein, um sich in der gemeinsten Form von Idiotie tragen zu lassen, und sein menschliches Gehülfe war ihm verla-

morgen würde er eins nach dem anderen hervorkehren, mit seinem Paradiesbeispiel begeistern und voll Selbstvertrauen seiner Umgebung herübertreten.“

Aber so mußte man ihn: plump und grobsinnig in seinen Ansprüchen an Mensche. Man mußte sich kritisch loslösen, bis man überzeugt war, und sich dann auf den Rücken legen und in den blauen Himmel starren, mußte mit dem Rücken des Überfüllten auf allen Himmels Stufen und beschwerliche Träume von einer höheren Welt träumen, wo es keineforderungen gab. Dann war man edel, human, hochherzig — ein idealer Mensch. Ach, was für ein Gefüdel die Menschen doch waren!

Bauder wurde nach und nach ganz betrunken und schwundig von dem Gedanken in dem mit Alkoholdunsten gefüllten Raum. Die Erholung nach der starken Erregung bewirkt, daß es ihm in den Zügen ruhig wird als der Tag graute, fiel er auf seinem Lehnsessel in Schlaf.

Er erwachte davon, daß der Kandidat, der aufgerichtet auf dem Sofa saß, laut schlugte. „Was ist los?“ fragte Bauder verdächtlich. „Sind Sie stark?“

„Ach, nun hat man mich wieder betrunknen gemacht.“ wimmerte der Kandidat und wiegte sich nach den Seiten wie ein Kind, das unglücklich ist. „Ich bin ja so leicht zu überzeugen! Ich finde, Sie sollten sich schämen, meine Schwäche so ungenützen.“

„Soll für Sie etwa mir?“ fuhr Bauder auf.

„Ja, haben Sie mich vielleicht nicht betrunknen gemacht und auch zu sich nach Hause geschleppt?“

„Das möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß ich wenn ich Sie auch im Großen hier draußen in einem widerwärtigen Zustande antrifft und Sie sinnlos betrunknen und stinkend die ganze Nacht bei mir gehabt habe, trotzdem nicht den Anspruch erhebe zu Ihnen Bedürfnern gerechnet zu werden.“

Der Kandidat begann zu weinen:

„Ich bin so leicht zu verleiten, wenn ich meine Schwachen Augenblicke habe, und das wird eben ausgennigt. Alle wären mir, wenn es mir schlecht geht, und nicht einer lämmert sich um mich. Wenn Sie möchten, was es heißt, eine Plutte gehabt zu haben, so würden Sie meine Entmündigung nicht dazu benutzen, sich auss hohe Werde zu setzen. Aber Sie sind so kalt und nüchtern. Sie verstehen nicht, wozu die Verzweiflung einen Menschen treiben kann.“

Verzweiflung lenne ich möglichstweise doch,“ sagte Karl ernst. „Ich sehe bloß nicht ein, daß Sie unentzweitbar an den Brautwein geknüpft sein soll.“

„Ich trinke keinen Brautwein,“ warf der Kandidat nicht ohne Selbstgefühl ein.

Bauder lachte. „Sie mögen vollkommen recht darin haben, daß es mir nicht steht, mich aus hohe Werde zu setzen — es klappt bloß ein wenig sonderbar in Ihrem Munde, der Sie als Hüter der Weisheit gelten wollen. Und dann ist es auch untypisch, wenn ein Mann die Schule auf andere schlägt und sich selbst dem Mitteld überließert.“

„Ja, ich bin ein erbärmlicher Lump,“ rief der Kandidat bestätig, „aber ich habe auch nie einen Menschen gehabt, der mich um meiner selbst willen lieb gehabt hat.“ Seine Stimme zitterte vor Verzweiflung. „Ich habe Ihnen unrecht getan, wenn ich es für selbstverständlich hielt, daß Sie schuld an meinem Zustand wären. Aber ich wurde hier auf Ihrem Sofa wach und habe noch in diesem Augenblick nicht die ferne Erinnerung an das, was vorgegangen ist, seit ich mit Ihnen bei Sörensen zusammen war. In meinem Gedächtnis ist ein vollständiges Loch; ich fühle, daß diese Zeit über mich hingegangen ist, ohne eine Ahnung zu haben, was sie enthalten hat. Sie werden zugeben, daß das ein höchst interessantes Phänomen ist.“

„Na, wohl, höchst interessant.“ Bauder gähnte.

„Ich habe das bisher noch nicht erlebt, wenigstens nicht so auffällig. Es hat wirklich den Anschein, als ob die beiden Naturen in uns vollständig allen Verlebte miteinander abbrechen könnten, so daß der Geist nicht einmal ahnt, was der Körper unternimmt. Das erinnert an die Vorstellungen, die unsere Vorfahren von Nixen hatten, deren Mensch zu Hause lag und schlief, während das Tier in ihnen dem Heere kämpfend vorrangig.“

„Wir scheint, Sie sollten das Philosophieren unterlassen und nach Hause zu Ihrer Frau gehen; sie ist sicher in Unruhe überzeugt,“ lagte Bauder, der den ganzen Situation von Herzen überdrüssig war.

Der Kandidat erhob sich gekräuslt und ging, ohne ein Wort zu sagen.

Im Lager Segrje.

Bei den an Russland heimgesuchten Kriegs-

gefangenen.

Auf dem Wege von Warschau nach Moskau, etwa 15 Stunden

von der polnischen Hauptstadt, liegt auf den Sanddünen über dem Lager in sandiger Steppe Segrje, das ehemalige Russische Lager, das in den Kämpfen 1915 vor der Eroberung von Warschau eine wichtige Rolle spielt. Hier wohnte Prusko mit seinem Stabe Segrje: ein richtiges Lager, mit Forts, mit Truppenübungsplatz, mit netten roten Kasernenhäusern zur Unterbringung der Mannschaften und mit einer russischen Kirche, deren fünf goldene Kuppeln hoch in die Luft ragen. Das Soldatengrab, das am Ende des Dorfes von einem schönen Park umgeben steht, war früher Russisch.

Generaloberst Prusko und seine dann später dem russischen Generaloberst als Kommandeur Segrje: und dieses Lager, von dem Russen mit französischem Geld angelegt, dient augenblicklich zur Unterbringung unserer aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Soldaten, die schwereweise an den deutschen Freigläntern aufnahmen, zum Teil in ganz phantastischer Kleidung, einem Gemisch von deutschen und russischen Uniformen, oder auf jedem aufgetriebenen Anzüglich. Auf Sammelstellen stehen an der Ostfront, in denen die Kriegsgefangenen zunächst aufgenommen und zum erstenmal entzaut und ärztlich untersucht werden. Dann kommen sie alle nach Warschau, wo sie noch einer zweiten Untersuchung und ärztlichen Untersuchung eingezogen werden. Dann geht es ohne die Stadt zu berühren, mit einem Erste nach Warschau in das Quarantänelager, wo die Kriegsgefangenen zwangsweise Tagesschicht wachten, bis sie nach Hause zurückkehren dürfen, um nach demnächstem Krieg wieder in das Erziehungslager einzutreten.

Heute wird ihnen die Quarantänezeit nicht. Es ist schwer, an der Schwelle der Heimat drei Wochen auf die Rückkehr zu Hause und Kind warten zu müssen, aber sie sehen es alle ein, wie notwendig es ist. Deutschland vor Siedlungen zu beschützen, sie müssen, was Friede bringt. Sie leben in den russischen Belangenlagen ihrer Kameraden an dieser schrecklichen Kriegssituation zu Hunderten in das Grab hinein leben. Aus dem russischen Lager haben sie ein starkes Gefühl für deutsche Erziehung, deutsche Schönheit und deutsches Bildungsziel mitgebracht.

Einfühlungsvolle Behandlung macht ihnen die Übergangszeit im Lager Segrje leicht. Dienst und Drill werden nur sehr wenig getrieben, die Beute gehen loslassen, treiben Sport oder haben ein Bierchen. Wenn aber sie auch in den bedrohlichen Soldatenketten, denen deutsche Schweine vorliegen, dort sind sie nicht die Tageszeitungen und die Zeitungen, um sich ein Bild von dem Leben zu Hause zu machen. Um sie über die Vorgänge in Deutschland in den letzten Jahren näher zu unterrichten, finden an den Nachmittagen meistens Vorträge statt von Rednern und Rednerinnen, die eigens zu diesem Zweck nach Segrje gekommen sind. Abends spielt in dem improvisierten Theater eine Schauspielertruppe, die aus Angehörigen des früher im Lager garnisonierten Schützenregiments gebildet ist, oder es finden Ammoneitungen statt.

So sind auch die letzten einnehmungslosen Tage, die sie von der Heimat trennen, bald überstanden und fröhlich und gesund wird die Heimreise angekündigt.

Wie in der Heimat wollen mit gleich fröhigem Herzen und mit offenen Armen die Willkommen heißen, die für ihr Vaterland folgende die Freude der Gefangenschaft erhaben haben, die sich jetzt durch Rat und Ehre zurückgefunden haben zum heimlichen Herd. Sie sollen fühlen, daß Deutschland sich seiner wieder gewonnenen Ehre freut und hört auf sie ist!

Theater.

Opernhaus. In der gestrigen Kreisfahrt-Aufführung, die unter lebendig durchzüglichem gründungsfeierlichen Zeitung Hoffmannsche Striegler hand besonders die Ouvertüre hinterlich durch äußerst glücklich gestaltete Feiermache großen Eintrag. Bruno Bergmann und Raffael den Solist. Die Rolle, in der durch den Wechsel von Dialog und Melang die Stimme leicht aus ihrer Lage herausgedrückt wird, ist nicht sehr günstig zur erzielenden Beurteilung eines Sängers. Soeben noch geliebt leidenschaftlich war, ist der Vater Bergmann, der an Schauspiel erinnert, wohlgebildet, aber nicht für unser großes Haus angemessen. B.

Konzerte.

Schülerkunst-Aufführungen. Bewährte Melodie und Comp. salt des Lebendigen, in einigen Räumen dazu noch angebrachtes Talent von Schülern, geben erfreuliche Gesamtbilder. Von Professor Walter Peyer, dem trefflichen Pianisten, boten besonders vier von den zahlreichen Schülern sogar hohe Anforderungen günstige Leistungen: Marie Rohrschild zeigte in dem G-Dur-Konzert von Beethoven ein schon gereiftes Gefühl und Sinn für edle Dinten; Eva Lang gab in der Rheinbergerischen Toten eine große technische und musikalische Sicherheit; Hanna Berthold Spiel ist von natürlichen und sicher noch entwicklungsfähigem Musigefühl getragen, und bei Evi Wagner, einem echten Klaviertalent, fiel im Schumann-Konzert ein blühender, lebendiger Anfang besonders auf. — Aus der Vortragssolole des Beethovens von Schülern Max Wollen, einer der bewährtesten Dresden Lebendigkeiten, hätte ich den zweiten Teil: ein operhaftes Spiel Die Witte, in dem Hanna Delting und Anna Maria Land sich als fertig ausgebildete, mit fliegenden Stimmen begabte Sopranistinnen vorstellen; Editha Delting verriet zudem noch eine hübsche Soubrenngewandtheit. eb.

Dresdner Kalender.

Theater am 1. Juni. Opernhaus: Von Quans letzter Abenteuer (7½). — Saalspielhaus: Die Räuber (6½). — Albert-Theater: Heimat (7½). — Reichenb.-Theater: Die lustige Witwe (7½). — Central-Theater: Der kleine Napoleon (7½).

Im Landesmuseum für Sachsische Volkskunst, Dresden-R. Am Sonntag, 1. ist die Ausstellung der vorjährigen Schreibarbeiten der Frau Martha Wolf. Am Sonntag den 2. Juni zum letzten Male zu sehen. Das Museum steht auch weiterhin dem allgemeinen Besuch zu den gewohnten Stunden offen.

Der Dresdner Volkschor unternimmt am Sonntag einen Morgenkonzertgang nach dem Zwinger-Wall in Lößnitz. Tollerkt Morgenmarsch mög. alle Freunde des Vereins eingeladen sind. Treffpunkt 6.15 am Waldschloßchen, Schillerstraße.

Der Vortragshabent von Hugo Asch, der für heute angelegt war, muß wegen plötzlicher Erkrankung des Künstlers um acht Tage verschoben werden.

Kleine Mitteilungen.

Die hohle Germania-Postmarken endlich durch eine dem gegenwärtigen soeben Stand der deutschen Gebrauchsgraphik entsprechende neue Freimarke zu erlösen, bezweckt ein vom Königlichen Postamt bewilligtes neues Gewinnemission zu erringen, die Preisabschreiber zur Erzielung gediegener Käuflichkeit zu verleiten. Die Preise zusammen 8000 M. Die Zeit bis Ende August ist reich bemessen; das hoheländische Kreisgericht (Geb. Hofrat Peter Bruckmann, Heilbronn), Obmann des deutschen Reichsbundes: Kunstmaler Olaf Gulbransson, München; Prof. Paul Haubstein, Stuttgart; Geb. Regierungsrat Dr. Peter Jellens, Berlin; Geb. Hofrat Prof. Dr. Max Slinger, Leipzig; Prof. Konrad Alexander Koch, Darmstadt; Prof. Dr. Gustav E. Raupach, Stuttgart; Landsdirektor Max Staub und Geb. Hofrat Prof. Hans Thoma, Berlin-Lichterfelde) bürgt für die Sicherheit, von jeder Einheitlichkeit keine Beurteilung aller Arbeiten, von denen die besten dem Reichspostamt zur Verfügung gestellt werden sollen. Die näheren Unterlagen kann jeder Künstler, besonders jeder Graphiker auf Wunsch sofort von dem genannten Künstler erhalten.

Die Forderung des Verkehrs-Ordinats auf Gelbes brachte eine aufrüttelnde Reaktion hervor. Der Bergbauingenieur Diedrichs legt die dort gefundene Patentes-Glühzem zur einer Milliarde Tonnen. Da das Gas nur 15 Meter unter der Oberfläche liegt, kann die Ausbeutung ohne Mühe erfolgen.

Ein Tunnel unter der Meerenge von Gibraltar. Der Nordlicht und Südlicht: Der Genieoffizier Martino Ruchi wurde beantragt. Pläne für die Schaffung eines Tunnels unter der Meerenge von Gibraltar zu liefern. Die Arbeiten für die Durchführung des Tunnels werden fünf Jahre in Anspruch nehmen.

Sportkartei.

Arbeiter-Madlare. Madlare: Sonnabend, 8 Uhr, Versammlung im Madlarenhof, nachher Arbeit-Zusammenkunft. — Lößnitz: Sonnabend, 8 Uhr, Versammlung im Bürgergarten, Lößnitz. — Zittau: 16. — Striesen: Johannastraße 1. — Cotta: Dienstagabend, 8 Uhr, Versammlung in der Feuerbach-Schule, Johannastraße 1. — Cotta: Mittwoch, 8 Uhr, Versammlung im Lößnitz-Amt, Lößnitzstraße 11. — Lößnitz: Mittwoch, 8½ Uhr, Versammlung in der Lößnitz-Sonne, Lößnitzstraße 1. — Lößnitz: Sonnabend, 8 Uhr, Versammlung im Lößnitz-Amt, Lößnitzstraße 11. — Lößnitz: Sonnabend, 8 Uhr, Versammlung im Lößnitz-Amt, Lößnitzstraße 11. — Lößnitz: Sonnabend, 8 Uhr, Versammlung im Lößnitz-Amt, Lößnitzstraße

Neue Blusen

in großer und schöner Auswahl.
Unsre Blusen sind von außerordentlichem Geschmack, duftig, anmutig und leich.



Bluse
mit reizender Handstickerei.
Kragen mit Spitzenflocken

55⁰⁰



Bluse
in prima Schleierstoff, mit
bunten Blümchen bestickt

33⁰⁰



Bluse
in weißer Wachsseide,
mit marineblauer, breiter
Seidenblende und eingoldetem
Halsausschlag

78⁰⁰



Bluse
in beliebter Sportform,
vorgängliche Wachsseide

46⁵⁰



Hübsche Bluse
mit reizend gestickten Blümchen und breitem Spangen-
antrag

55⁰⁰

Messon Waldschmidt

[S 176]

Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse
12. und 13. Juni 1918

110000 Lose, 550000 Gewinne

im Betrage von

20801000

Haupttreffer evtl.

800000

speziell [S 840]

300000

500000

200000

150000

100000

Preise der Lose 1. Klasse:

$\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{1}$ — Los

10.— 25.— 50.— M.

Voll-Lose

für alle Klassen gültig:

$\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{1}$ — Los

50.— 125.— 250.— M.

Eduard Renz

K. S. Staatslotterie-Einnahme

Dresden-A., Annenstr. 9

Telef.-Nr.: Alt. 14.474-14.475.

Gieg. Ringberwagen billig

anzuseh. Kapellstr. 19, I. [W 18]

Der Zentral-Arbeitsnachweis

mit Hilfsdienst-Meldestelle

vermittelt gelehrte und ungeliehrte, männliche und weibliche Arbeitkräfte. Er empfiehlt den Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte des

„Heimatbank“

Zweimal monatlich erscheinende Stellenliste der Stiftung „Heimatbank“. — Schloßgasse 14. Telefon: männliche Abteilung 18016, weibliche 14088. „Heimatbank“ 18016.

— Vermittlung völlig kostenlos.

Tüchtige Dreher und Schlosser

sofort gesucht. [S 608]

„Universelle“ Zigarettenmaschinenfabrik.

J. C. Müller & Co.

Dresden-A. 28. Tharandter Str. 17.

Gelernte Dreher

sofort gesucht für Gleisbau. [S 27]

Maschinenfabrik Rositroh & Schneider Nachl. U. G.

Goldsman.

Tüchtige Schweißer (autogen)

Werkzeugdreher

Gürtler

Monteure

zu sofortigem Antritt gesucht

R. M. Gelsert & Co. U. G., Chemnitzer Straße 28.

Wir suchen:

Schlosser und Dreher

für Werkzeugbau. [S 30]

2. Og. Bierling & Co., U. G., Mügeln, Bez. Dresden

Automateninsteller

werben angenommen.

Oster Haiffe, Schraubens- und Fassontellefabrik.

Glaubeut.

[S 87]

Einige kräftige Biersührer sowie Arbeiter

werben zu sofortigem Antritt gesucht.

Alten-Bierbrauerei Briesewig, Dresden.

Dreher

werben eingesetzt

The United Cigarette Machine Company, U. G. Dresden, Tornburkstrasse 43.

Klemppner

in dauernde Verhältnisse stellt ein

Metallin-Werk, Dresden, Pillnitzer Straße 2.

Wir suchen

Frauen für Garten- und

Feldarbeit

Meldungen vorm. 8 Uhr, Hamburger Str. 19

Aktiengesellschaft vorm.

Seidel & Naumann, Dresden.

Geübte Kartonagen-Arbeiterinnen

jüngere Kartonagen-Lehrmädchen

sofort für dauernd gesucht.

Joseph Lehnert U. G., Bärensteiner Straße 14.

Kräftige

Arbeiterinnen

für Tag- und Nachschicht

sofort verlangt.

Weds. 8.—9. Uhr vorm. Hamburger Str. 11

Aktiengesellschaft vorm.

Seidel & Naumann, Dresden.

Richter & Co.

Specialgeschäft für Emaillewaren

DRESDEN-A. Frauenstr. 7.

Farnspr. 17 572.

Größte Auswahl. Niedrigste Preise!

Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Im günstigsten Falle Mark:

800 000

Hauptgewinne Mark:

500 000

300 000

200 000

150 000

100 000

usw. [S 11]

Ziehung 1. Klasse:

12. und 13. Juni 1918

Klassen-Los:

$\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{1}$ — Los

5.— 10.— 25.— 50.— M.

Voll-Lose für alle 5 Klassen

$\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{1}$ — Los

25.— 50.— 125.— 250.— M.

empfiehlt

Gustav Gerick

K. S. Staatslotterie-Kasse 1

Dresden, Wilder Mannstr. 11.

Postkarten

mit Photostr.

T. go. v. 2,50 M. an uns.

Rich. Jähnig,straße 11.

Berggrößerungen.

Senfgurken, Salz, Tabak und

Ersatz, Ztg., gesp. Brot, Milch,

Liköre, Farben, Schreib. u. Co.

Dräben, Brückenkopf, 11.

Bürogebäude vom Große meines lieben, un-

gefährlichen Mannes, unter guten Vater, Sohn, un-

allen Verwandten, Freunden und Bekannten spre-

den Haushbewohnern für den berüchtigen Geister-

schmaud und das zahlreiche Geleit aus letzten Räu-

ßnisse den tiefgeföhnten Dank!

Wir aber, teurer Gedächtnis, zwief. im

„Haube hant!“ in die Empfehlung nach.

Dresden-W. Tödtnau, Straße 11.

Marie verw. Zirkelbach und Städter.